

306 314
8
7. Mai 1937

NW 7 Charlottenstr. 41

1163/37

Herrn
Professor Dr. Heinz Zatschek

Prag
Apollinarska 445

Sehr verehrter Herr Zatschek!

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren ausführlichen Brief vom 4. Mai und freue mich sehr, daß Ihnen die Düsseldorfer Handschrift einen so erfreulichen Arbeitsfortschritt ermöglicht hat. Zu den einzelnen Punkten Ihres Briefes meine ich: 1) Wenn außer den Handschriften A (Originale), B (Düsseldorf) und C (Brüssel) noch weitere Abschriften bestehen - wie etwa Düsseldorf II und Dahlem - , so muß m. E. in der Einleitung Ihrer Ausgabe unbedingt ein Stammbaum der Handschriften mit ausführlicher Beschreibung ihrer Eigenarten gegeben werden. Denn erst die klargestellte Abhängigkeit oder Selbstständigkeit der einzelnen Handschriften wird dann die Möglichkeit geben, zu entscheiden, welche Varianten in den Apparat aufzunehmen sind. Konkret gesagt - wenn Düsseldorf II (nach Ihrer Angabe etliche Briefabschriften enthaltend) etwa eine späte Abschrift oder ein Teilauszug von B (Düsseldorf) ist, dann genügt eine Charakterisierung dieser Tatsache in der Einleitung. Wenn aber der Codex in Dahlem auf eine anscheinend verlorene Vorlage zurückgeht und Wibaldbriefe im Wortlaut oder im Regest bringt, dann muß m.E. unbedingt klargestellt werden ob und welche Abweichungen Dahlem hat. Was davon dann in den Apparat aufzunehmen ist, entscheidet sich ganz nach der Wichtigkeit der Vorlage. Wenn B und C Briefteile von A auslassen, muß das m.E. unbedingt vermerkt werden, es sei denn, daß Sie eine gewisse Regelmäßigkeit der Auslassungen z.B. der Formeln feststellen können. In diesem Falle würde natürlich eine ausführliche Behandlung in der Einleitung vollauf genügen. Liegt der Fall anders, dann müssen die Abweichungen m.E. aufgenommen werden. Selbstverständlich werden Ihre Bitten um literarische Ergänzungen und Nachprüfungen von uns rasch und mit Vergnügen erfüllt; ich bitte dann nur um entsprechende Nachricht.

2) Bei unserer Etat- und Devisenlage ist selbstverständlich nicht daran zu denken, daß wir Herrn Blaschka als volle Hilfskraft langfristig und ständig einstellen. Wir können ihm auch nicht so viel bieten, daß er auf Grund dieser Beihilfe jede notwendige Nebenarbeit unterläßt. Ich halte den von uns in Wien zu Ostern besprochenen Weg für den besten: Herr Blaschka arbeitet im engsten Einvernehmen mit Ihnen vor der Drucklegung Ihr Manuskript mit durch, so daß der zu druckende Text doch die und jene willkommene Ergänzung erfahren kann. Für diese zusätzliche Tätigkeit erhält Herr Blaschka ein Honorar, das je Druckbogen berechnet wird und im Zuge des Fortgangs des Druckes oder nach Abschluß des Druckes bezahlt wird. Auf diese Weise haben wir in der Abteilung Antiquitates eine zusätzliche Hilfskraft, die je Druckbogen RM 20.- für ihre Hilfe-